

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsblatt  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 60.

Mittwoch, 13. März 1901. Abends.

54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährliche Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Ritterstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die zum Neubau einer Garnison-Bäckerei in Riesa erforderlichen  
Losos I }  
- Ia } Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmecharbeiten  
- II }  
- IIIa } Zimmerarbeiten  
- IV } Eisen- und Eisenwalzarbeiten

sollen in öffentlicher unbefristeter Verbindung vergeben werden.

Belehnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten  
— Riesa, Ritterstraße — zur Einsicht aus und können Verdingungsanschläge  
dasselbst gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bzw. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift ver-  
sehen bis

Sonnabend, den 23. März 1901. Vorm. 10 Uhr für Losos I.  
- - - - - 10 $\frac{1}{4}$  - - - Ia.  
- - - - - 10 $\frac{1}{4}$  - - - II.  
- - - - - 10 $\frac{1}{4}$  - - - IIIa.  
- - - - - 11 - - - IV.

postfrei an untenbezeichnete Stelle eindringen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der er-  
schienenen Bieter erfolgen wird. Ausschlagslist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern  
bzw. Zurückweisung sämmtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baumeister Riesa.

## Dörfliches und Sächsisches.

Riesa, 13. März 1901.

Bei der heute Nachmittag im Hotel Münch hierherbst stattgefundenen Synodal-Wahl für den VIII., die Epperten-Großenhain und Olschap umfassenden Wahlbezirk sind gewählt worden die Herren Oberpfarrer Dr. Klemm-Strehla und Major von Spörcken aus Berbisdorf. — In Melken wurden gewählt bez. wieder gewählt die Herren P. Schönberg-Weltzapp und Oekonomierath Andreae-Braunsdorf.

\* Die Eröffnung des Betriebes der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt auf der Strecke Schandau-Dresden-Riesa-Mühlberg findet Sonnabend, den 16. d. Ms. statt, während der Gesamtbetrieb auf der Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg Sonntag, den 17. d. Ms. aufgenommen wird. Die Schiffe verkehren vom genannten Termine an nach der zu gleicher Zeit in Kraft tretenden Fahrordnung, welche in den Hotels vv. sowie auf sämtlichen Schiff- und den Bahnhofstationen zum Auskange gebracht und außerdem durch ein Inserat in der heutigen Nummer unseres Blattes besonders bekannt gegeben wird.

Die eigenartige Naturerscheinung, die wie gemeldet, vorgestern früh hier beobachtet wurde, ist auch in vielen anderen Orten bemerkt worden. Man glaubt, daß die Erscheinung in Zusammenhang steht mit dem, wie berichtet, in Italien nieder gegangenen „Blutregen“ und daß es sich dabei schließlich um durch Stürme entführten Sandstaub aus Nordafrika handelt.

Auf Veranlassung einiger Riesaer Kunstschauber hat sich ein nomhafter Leipzig-Maler entschlossen in Riesa einen Lehrkurs für Aquarell-, Öl-, Quoch- und Pastellmalerei einzurichten, basieren sich eine genügende Anzahl Theilnehmer findet. Wir machen jetzt schon darauf aufmerksam in der Annahme, daß zünftige Belohnungen auch weiteren Kreisen die Verhüllung möglich machen.

In einer der letzten Rnn. d. Bl. war bekanntlich eine Erörterung darüber angeregt, ob sich nicht ein regelmäßiger Motorwagenverkehr zwischen Riesa-Gröba-Strehla lohnen würde. In derselben Sache schreibt man heute dem „Ost. Gem.“ aus Strehla: „Nachdem nunmehr zwischen den Orten Wermendorf und Dahlen ein regelmäßiger Motorwagenverkehr eingerichtet ist, liegt für uns Strehla ebenso, wie für die Bewohner von Riesa und Gröba der Gedanke sehr nahe, ob sich nicht auch die Errichtung eines regelmäßigen Motorwagenverkehrs von hier nach Riesa als rentabel erwiesen würde? Die Strecke Riesa-Gröba-Strehla ist auch nicht länger, als Wermendorf-Dahlen. Der Verkehr zwischen unserer Stadt, Gröba und Riesa wohl aber noch größer als der zwischen Wermendorf und Dahlen, und da sich das einst so warm befürwortete Project einer elektrischen Bahn von hier nach Riesa vermutlich in absehbarer Zeit noch nicht wird ausführen lassen, würde ein Automobilverkehr zweifellos als hochwillkommener Fortschritt in unserem Verkehrslieben begrüßt werden. Jedenfalls ist die Idee immerhin einer näheren Erörterung wert.“

\* Der sächsische Kohlenauszuchterei hat sich, um den Abzug seiner selbstgedachten Werde und Höhle im Lande mehr zu fördern, beauftragt einer Verkaufsvermittlung mit der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. in Verbindung gesetzt. Dieselbe verzerrt zu diesem Zwecke allmonatlich eine Liste der bei ihr

von den Büchtern zum Verkauf angemeldeten Pferde und Höhlen und werden diese Listen auf Wunsch Ledermann unentgeltlich und franco zugesandt. Die Verkaufsvermittlung geschieht für Käufer völlig kostenlos und ist zu wünschen, daß von dieser Errichtung recht sichtig Gebrauch gemacht werde. Die Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft befindet sich in Dresden-Ursstadt, Wienerstraße 13, I, woselbst auch mündliche Auskunft erhält wird.

Die Tagesordnung der am 30. März stattfindenden Generalversammlung der Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer enthält u. a. auch einen Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 250 000 Mark auf 3 Millionen Mark.

Die von der sächsischen Staatsseisenbahnen-Verwaltung seinerzeit veröffentlichten Veröffentlichungen für den Elbumschlag in Dresden und Riesa gelten auch für die diesjährige Schiffahrtsperiode. Die neu erscheinenden Nachträge I zu den Tarifbestimmungen für den Elbumschlag in Dresden und Riesa können durch die Wirtschaftsverwaltung der sächsischen Staatsseisenbahnen in Dresden-Ursstadt kostenfrei bezogen werden.

Aus einem Berichte des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren ist zu entnehmen, daß 1899 im Königreich Sachsen für das Feuerlöschwesen rund 400 000 Mark aus den Staatskassen ausgegeben wurden. An Spritzenprämien und Belohnungen für Hilfeleistungen wurden 30 516 M. gewährt, an Beihilfen zu den Kosten des örtlichen Feuerlöschwesens 213 502 M. zur Anschaffung von Spritzen usw. an 26 Gemeinden 22 800 M. Zu diesen Beträgen kommt noch der gemeinjährig mit 30 000 M. etatistische Feuerwehrfonds, je daß die Summe der gewährten Unterstützungen 398 818 M. beträgt. Rechnet man zu dieser Summe noch den gesetzlichen, von den Mobilien-Brandversicherungsgesellschaften gezahlten Betrag, so beziffert sich die Summe, welche im Jahre 1899 aus Staatsmitteln und durch geistliche Zusätze den sächsischen Orts-Feuerlöschfonds zugeslossen ist oder für das Feuerlöschwesen ausgegeben wurde, auf etwa dreiviertel Million Mark.

Auf Anregung der akademischen Lehrerkreise in den Reichslanden findet während der kommenden Osterferien 31. März bis 12. April eine gemeinschaftliche Reise deutscher Lehrer nach Rom und Neapel statt, welche auch Capri, Sorrento, Pompeji und den Vesuv berühren und bis Paestum, dem alten Poseidonia, Ausdehnung finden wird. Die Kosten der ganzen Reise, welche am Palmsonntag von Luzern über Gotthardbahn angereist wird, betragen 300 Mark einschließlich Hotels, Verpflegung, Führung, Ausflüge usw. Rieselehrer können unter gewissen Bedingungen zur Theilnahme an dieser Reise zugelassen werden. Alles Näheretheilt auf Anfrage per Postkarte das Akademische Secretariat in Straßburg i. E., Brandgasse 21, mit.

\* Behren. Gegen den Gußbesitzer Hoblik in dem benachbarten Oberlommersch, welcher beschuldigt wird, den Tod seiner beiden Kinder verursacht zu haben, und welcher bereits seit Mai vorigen Jahres in Dresden in Untersuchungshaft ist, ist auf Dienstag, den 2. April Vormittags 1/10 Uhr Hauptverhandlung vor dem Dresdner Schwurgericht angelegt.

## Holz-Versteigerung

auf Weißiger Staatsforstrevier. — Parzelle Kleinreuthiger Haube.

Im Gasthof zu Kreinitz sollen Dienstag, den 26. März 1901, von Vorm.

1/11 Uhr an  
91 Hes. Stämme von 18 bis 22 cm Mittenn. | bis 14 m  
24 " 23 " 27 " Länge,  
41 " Höher 18 " 30 " Oberst, 4,5 m "  
357 rm Hes. Brennschelle, 43 rm Hes. Brennküppel,  
30 " Hesse, 981 rm Hes. Astreifig,  
67 Hes. Langhäuser II. Klafe,  
69 " III. u. IV. Klafe,

auf dem Kahlschlage in Ab- 1  
thellung 108 u. in den Durch-  
forstungen in den Abh. 107,  
109, 122

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen ver-  
steigert werden. Die unterzeichnete Revierverwaltung erhält über obige Holzer nähere Auskunft.

Weißig a. R. und Moritzburg, am 11. März 1901.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstamt.

Eppendorff.

Schmidt.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten und bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

)-( Dresden, 13. März. Am Sonntag Mittag 12 $\frac{1}{2}$  wird der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Besuch der Kaiserstädte hier eintreffen und im Residenzschloss Quartier nehmen. Bei der Ankunft findet auf dem Hauptbahnhof großer militärischer Empfang statt.

Roßwein. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Dienstag voriger Woche auf dem Wege von Pappendorf nach Berbersdorf zu. Ein auf diesem Wege fahrender Jauchenzug kam infolge des Eises und Schnees ins Ruhelos und stürzte um, eine aus Bayern gebürtige 19jährige Magd unter sich begrabend. Diese erlitt dabei einen Halswirbelbruch und starb sofort.

Auerbach, 12. März. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend kurz vor Feierabend unweit Schnarrtanne der Steinbrecher Trommer. Der Verunglückte, verheirathet und Vater zweier Knaben, war im sogenannten Laubbergbruch mit Steinsprengen beschäftigt, als ein unvermuthet sich lösender Schuß Stein in die Höhe schleuderte, welche ihm den Kopf zerschmetterten.

Klingenthal, 12. März. Der Schacht bei dem Klingenthaler Kupferbergwerke ist bereits 100 Meter tief ausgearbeitet worden. Von jetzt an werden Steinstollen hergestellt und hofft man, bei höchstens 400 Meter auf reiche Kupfererze zu stoßen, da man schon beim Abteufen viele Kupfererze fand. Zur Herstellung von Thonschieferziegeln wird ein Mingosen errichtet.

Leipzig. Die Leipziger Tünger-Export-Gesellschaft arbeitete im letzten Geschäftsjahr mit einem Betriebsver-

lust von etwa 36 000 M., der aus den Reserven zu bedenkt ist.

Die leichte Dividende (4 Proc.) vertheilte die Gesell-

haft im Jahre 1897, seitdem arbeitet sie mit Verlust.

Aus dem Reiche und Auslande.

Wahlberg (Elbe), 12. März. In einer hier statt gefundenen öffentlichen Volksversammlung wurde die Errichtung einer Verkaufsgenossenschaft in unserer Stadt beschlossen. — In der Felscheune des Gußbesitzers Hoyer im benachbarten Stachwald man am Sonnabend die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes, deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Vermutlich handelt es sich um einen durchsehenden Handwerker, der bei der strengen Winterföhre ein Unterkommen in der Scheune gesucht hat und erstickt ist. Man fand bei ihm außer einem Notizbuch ohne Namen und einem Portemonnaie mit 2 Pf. Inhalt nichts weiter vor.

Auf der Krupp'schen Fabrik in Essen geriet beim Winden einer auf Holzböden ruhenden Kanone ein Arbeiter unter die Kanone und wurde buchstäblich plattgeschmettert. Der Tod trat augenblicklich ein. — Automobilfahrzeuge für die Feuerwehr werden in Hannover eingeführt. Die städtischen Kollegen bewilligten für die Anschaffung von drei Automobilfahrzeugen 80 000 Mark. Die Fahrzeuge werden auf kurze Zeit zur Probe geliefert.

In Trieste ging ziemlich starker Schlammbeginn nieder, ähnlich dem auf Sizilien niedergegangenen. — Auch in Schwerin (Meckl.) herrschte in der Nacht zum 12. d. stark Schneefall, der an den Telegraphenleitungen mehrfach Schaden anrichtete. Ein kleiner Thurm auf dem Arsenal, an welchem Telegraphenbrüche verankert waren,

wurde durch den auf den Trähten lastenden Schneedruck umgerissen. — Die merkwürdigen Naturerscheinungen, die aus Italien gemeldet worden sind, wurden auch vielfach im Süden Oestereichs beobachtet. In Stadl, in Steiermark (Kurtal) war Sonntag Nacht starkes Wetterleuchten, dann fiel im ganzen Thale Schnee mit Hagel von außallend rothbrauner Farbe. In Trient trat starker Schneefall mit heftigem Gewitter ein. In Abazzia fiel vorgestern früh eine starke Schlammsschicht, welche die Straßen und Häuserdächer bedeckte. In Bozen wurde vorgestern 4 Uhr morgens bei Gewitterregen ein heftiges, wellenartiges Erdbeben in der Richtung von Süd nach Nord beobachtet. — In Mühlheim a. Rh. tödete am Sonntag ein Zimmermann seine ihm erst vor wenigen Monaten angetraute Frau durch einen Messerstich ins Herz. — Am Morgen desselben Tages erschoss im Volksgarten zu Köln ein junger Mann seine Braut und dann sich selbst. Aus den vorgefundenen Briefen ging hervor, daß das Pärchen aus Hamburg war. Liebeskummer war der Grund zur That. — Am Montag begannen in Zürich vor dem dortigen Schwurgericht die Verhandlungen gegen Arnold Ruffbaum aus Ungarisch-Ostca und Genossen, Handelsleute, die unter der Firma Marco Roussi von Zürich aus 21 Großfirmen, worunter 11 deutsche Lieferanten aus Berlin, Chemnitz, Sorau, Leipzig, Bremen und Cleve, um WaarenSendungen im Betrage bis zu 3000 Franken prellten. — In Topela (Nord-Amerika) haben phanatisierte Temperanzler ein Spirituosen Magazin zerstört und die Vorräthe vernichtet. Zwischen der Polizei und der Menge kam es zum Handgemenge, wobei verschiedene Personen durch Revolverschläge verletzt wurden. — John Knox, ein Weißer, der in Scanton (Mississippi) in der Unzufriedenheit einen angesehenen Bürger erschlug, wurde von einer bewaffneten Schaar aus dem Gefängniß geschleppt und am nächsten Baumstamm aufgefusst, wo man seinen Körper mit Schüssen durchbohrte.

## Aus Australien.

Deutsche gehen nicht mehr gern nach Australien. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der Deutschen, die sich im fünften Erdtheil eine neue Heimat gründen, geringer. Der Kölner Ztg. schreibt man darüber aus Adelaide: Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß die Auswanderung überhaupt seitig abnimmt, so sei doch auch andererseits daran erinnert, daß der Strom deutscher Arbeiter, der sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hierher ergoss, ungemein stark war. Jenen alten Pionieren allein ist es zu verdanken, daß es heute noch deutsche Distrikte namentlich in Queensland und Südaustralien gibt, daß hier noch 3,80 bezw. 2,70 Prozent der Bevölkerung deutsche Art und Sprache bewahrt haben. Aber mit Riesenschritten gehen diese Sprachinsel ihrem Untergange entgegen, das englische Volksthum saugt begeistig die Reste, so fehlt sie ihm auch in ihrem Wesen und ihrer politischen Anschauung widerstreben, auf und nimmt die Neuankommenen sofort für sich in Besitz. Deren sind wenig genug, von 32252 deutschen Auswanderern gingen 1896 nur 174 nach Australien, 1898 waren es noch 163 und im vergangenen Jahre 124. In Queensland, der „Hochburg des australischen Deutschthums“, kamen im Jahre 1900 im Ganzen 1552 erwachsene Einwanderer.

an, davon waren deutsche nur 25. Die Frage: Woher kommt das? will ich kurz dadurch beantworten, daß ich eine Reihe von jüngsten Vorcommunissen der jüngst vergangenen Woche aneinander füge. Aus Queensland schreibt ein deutscher Farmer: „Seit vier Monaten ist kein Tropfen Regen mehr gefallen und wir bereiten uns aufs Schlimmste vor. Der Bestand an Schafen im Bezirk Winton beträgt noch 400 000, mehr als eine Million ist dem Hunger und Durst erlegen. Wenn der Premierminister nicht sofort dem telegraphischen Ersuchen nachkommt, freie Fahrt nach alldem Weidelanddistrikten zu gewähren und die Hälfte des Viehs auf Regierungskosten füttern zu lassen, so sind wir am Bettelstaube.“ Am 26. Januar zog über Brokenhill (Neusüdwales) ein Staubsturm hin, der außerordentliche Verstümmungen anrichtete. Es wurde plötzlich mitten am Tage so finster, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte; Alles flüchtete entsetzt in die Keller, denn das Atmen war draußen unmöglich. Im Zimmer legte sich eine feine, dichte Staubschicht auf alle Gegenstände, Gemüse, Obst und Blumen in den Gärten verborgten unter dem glühenden Hauch. Nach solchem Ereigniß wächst die Zahl der Lungentranen immer außerordentlich.“ Vor Queenstown (Tasmanien) wird unter dem 25. Januar geschrieben: „Die ungeheure Hitze der letzten Tage hat wieder den Ausbruch verheerender Buschfeuer veranlaßt, die Stadt ist in dichte Rauchwolken eingehüllt, 12 Häuser stehen bereits in Flammen; in North West sind 30 Wohnstätten von Bergleuten niedergebrannt, die Trambahn ist auf weite Strecken hin vernichtet.“ Auch in Greenfield und Borbertown haben ungeheure Buschfeuer gewütet: „Nachdem wir sechs Jahre Missionen gehabt stand biedmal

dem wir jetzt Jahre Wüsten gehabt, stand diesmal der Weizen prächtig, und nun hat uns das wütende Element Wies genommen. 5000 Acker Weizen, 18000 Graswuchs, unsere sämtlichen Zuchtböcke, 35 Meilen Baum sind hin, die weite rauchende Ebene gewährt einen trostlosen Anblick." Vorgestern wurde auf der Tolgoong-Station (Victoria), ein junger Mann mit Namen Walsh von einer Todessotter (death-adder) in die Hand gebissen, Hilfe war nicht in der Nähe; wohl wissend, was ihm bevorstand, legte Walsh fahrlässig die Hand auf einen Baumstumpf und hieb sie mit einem einzigen Streiche der scharfen Art ab. Er unterband den Arm mit Bindfaden, eilte zur nächsten Stadt und wurde gerettet. Lebhafte Fälle ereignen sich nicht selten, die Zahl der Todesfälle durch Schlangenbiss zeigt sich fortlaufend. Ich könnte noch so

Ranches aufzählen: den ungeheuren Steuerdruck, die Unfähigkeit der Engländer, eine andere Meinung neben der heigen zu dulden. Welche Austritte sich hier nach dem Aufbruch des Burenkrieges abgespielt haben, spottet jeder Beschreibung. Die angeführten Ereignisse der letzten Woche beden aber schon eine so einbringliche Sprache, daß meine Frage genügend beantwortet sein dürfte.

第二十章

Bismarck's Unterhaltungsgabe. In seinen beiden erschienenen Memoiren schreibt der englische Diplomat Sir Edward Malet, der Großbritannien elf Jahre in Berlin vertreten hat: „Fürst Bismarck war der angenehmste Mensch in der Unterhaltung, den kennen zu lernen ich das Glück hatte. Er hatte die Liebenswürdigkeit, mit jedem, den er antrete, anscheinend auf einem Fuß der Gleichheit zu reden, vorausgesetzt, daß er sich mit Jemand unterhielt, der ihm nicht zuwider war. Dr. Schweninger hat gesagt, was ihm am Fürsten immer am meisten aufgefallen sei, sei seine Einfachheit. Wer den Fürsten kannte, versucht leicht, was Schweninger meint; ich möchte aber statt „Einfachheit“ „Klarheit“ sagen. Er hatte in seinem Gespräch die Fähigkeit, die verwickeltesten Fragen auf ihre einfachste Form zu reduzieren. Er erklärte einem seine Ansichten mit einer Präzision, die jedem Zweifel über das, was er sagen wollte, unmöglich mache. Er zögerte oft, bis er das exakte Wort finden konnte, um auszudrücken, was er im Kopfe hatte. Er schien Zweideutigkeit einfach zu hassen. Er sprach immer englisch mit mir, das er vollkommen beherrschte. Wenn er aber irgend einen Zweifel hatte, ob er sich über ein bestimmtes Wort ganz klar sei, bat er mich, ihm zu helfen. Er gab mir das Wort auf Deutsch oder Französisch, bis ich ihm sein genaues Gegenstück auf Englisch geben konnte.“

Das Nationalgeschenk der Holländer an ihre junge Königin besteht in einem Diadem in Renaissancestil, a. jour gefaßt. Es ist aus Brillanten und Saphiren zusammengesetzt und in der Mitte des Kreisens befindet sich ein großer Saphir, umgeben von Brillanten. Auf dem Band ruht das große Mittelstück: ein tauben-eigroßer Brillant von reinstem Wasser, der von schiffsförmig gesetzten Brillanten umgeben ist: über und unter dem Schild sind zwei große Saphire angebracht und an beiden Seiten desselben aus Brillanten gebildete Armbänder, deren äußere Spitzen wiederum Saphire bilden. Die Spitze dieses prächtigen Diadems besteht aus einem großen Saphir unter welchem drei große Brillanten eingesetzt sind. Die zum Diadem gehörigen Armbänder sind in demselben Stil aus Brillanten und Saphiren zusammengelegt, mit dem Unterschied jedoch, daß den Mittelstein des Schaltes ein Saphir bildet. Jedes Armband besteht aus einem Unter- und Oberband von reinen Brillanten. Diese beiden Bänder sind wieder durch Armbänder von Brillanten verbunden. Als Schlußstein ist ein Saphir angebracht. Die Halsseite ist ebenfalls im Stil des Diadems und der Armbänder entworfen; sie besteht aus einer Brillantschnur, unterbrochen durch Ornamente, die gleichfalls mit Saphiren besetzt sind. In der Mitte der Schnur prangt ein großer Saphir. Mit dem Geschenk wurde im Rahmen der Nation auch ein Album geschenkt, welches eine darauf bezügliche Urkunde und die Namen der 15 000 Komiteemitglieder enthält.

Folgende schaurige Geschichte hat sich dieser Tage in Vomsha (Russisch-Polen) ereignet. In einer der katholischen Kirchen wurde eine Trauung im Beisein zahlreicher Hochzeitsgäste vollzogen. Unter den Gästen, die schon recht angeheitert waren, befand sich einer, dem das Stehen ungemein schwer fiel; er suchte sich eine Bank in einer verdeckten Ecke aus und wurde alsbald von Morpheus' Armen fest umschlungen. Als die Trauungszeremonie vorüber war, verließ die Hochzeitsgesellschaft die Kirche, ohne das Zehlen des einen Gastes zu bemerken. Der Zufall ließ es, daß gleich darauf eine Leiche hineingetragen und der Sarg inmitten der Kirche aufgebahrt wurde. Nachdem der Kirchendiener die Hochsterzen auf den Landesabern angezündet hatte, verließ er das Gotteshaus und schloß die Thür hinter sich ab. Gegen 2 Uhr Morgens erwachte der Eingesperzte aus seinem tiefen Schlaf, und die Haare sträubten sich ihm vor Entsehen, als er anstatt der Hochzeitsgesellschaft eine Leiche im Sarge vor sich erblickte. Sein Angstgeschrei verholzte ebenso ungehört, wie sein verzweifeltes Rütteln an den verschlossenen Thüren erfolglos blieb. Zuflügig stieß er beim Umherrennen an eine schwäle Thür, hinter welcher die Treppe zum Kloidentrum hinaufführte. Im Ru war er oben und begann mit allen Kräften die Glocken zu läuten. Von diesem Warnsignal erwachten nicht nur die in der Nähe wohnenden Geistlichen und der Kirchendiener, sondern auch die ganze Nachbarschaft. Dem Mann ist der Schred dermaßen in die Glieder gefahren, daß er das Geißblü abgelegt hat, nie mehr einen Tropfen Alkohol zu sich zu nehmen.

www.Gurukripa.com

1

**Wachberichte.**

Riejo. 13. März. Butter per Kg. 3fl. 2,20 bis 2,40 <sup>W</sup> im  
Squad 14fl. 2,40 bis . . . Eier per Kg. 1fl. 4,- bis 4,20 <sup>W</sup> in  
Stück, Sonder 1fl. 2,40 bis . . . Grünblättrige Salz 20 fl. bis 40 fl.  
rohziehende Salz 5 fl. bis 8 fl. Wälzen Schub 6 fl. Bohren,  
grün, Weiß - fl. bis . . . Kugel, grün, Weiß 10 fl. bis - fl.

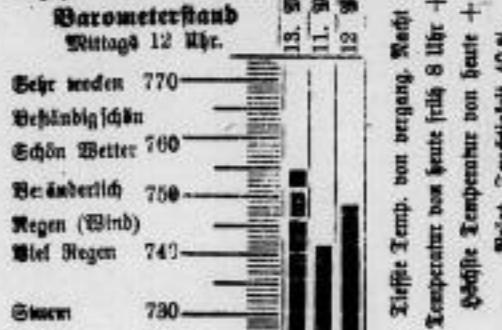
## Riederschlagsverhältnisse der 50 Flusßgebiete Sachsen's

in der 1. Sessi<sup>e</sup>e des W<sup>ü</sup>rtt. 1901.

Flußgebiet	Entfernung km	Wasser- führung	Flußgebiet	Entfernung km	Wasser- führung
Eltenthal, n.	19	13	+	6	Swabau
" " n.	9	16	-	7	Göschel
" " s.	10	20	-	10	Döllnitz
Barthe	17	12	+	4	Sohne
Schnauder	-	14	-		Communauté Wasser
Weißer, ohne R. u. G.	14	15	-	1	Triebis
Weißer und Gula	14	13	+	1	Gemeing. Weißeritz
Göltzsch	15	19	-	4	Wilze
Gemeing. Walden	21	18	+	8	Hörze
Swd. Wilze, n. Thal	17	15	+	2	Hofwiegbad
" " m. "	8	17	-	9	Wügels
" " "	15	22	-	1	Gottlesbäde
Greiberg Wilze, u. Th.	20	15	+	5	Viela
Göltzsch "	24	21	+	2	Göltzsch
Göltzschau "	22	16	+	6	Weinitz
Altena	30	22	-	8	Bolenz
Wodau	44	24	+	20	Göltzsch
Göltzschau mit Schma	21	22	-	1	Göltzschid
Pretzsch n. Göltzsch	6	13	-	2	Röder
Göltzsch	15	16	-	1	Göltzsch
Würschnitz n. Göltzsch	16	19	-	3	Schwarze Elster
Zungwitz	15	17	-	2	Spree
Schwartzwasser	20	23	-	3	Löbnauer Wasser
Striegis	21	17	+	4	Wondau
Göltzsch	23	18	+	5	Reiche

Meteorologisches.

Digitized by Dr. R. R. Patterson, O.P.



## Neueste Nachrichten und Telegramme

Born 13. March 1901

( W e m e n . Der Untersuchungsrichter Donand hat alle Personen aufgefordert, sich zu melden, die am 6. März, die sogenannte Verbindungslochse, die der Arbeiter Welland als Werkstück gegen den Kaiser benutzte, in der Nähe des Reichmann-Brunnens haben liegen sehen oder die ein solches Eisenstück vermisst.

In Berlin. Starke Schneefälle werden jetzt auch aus Oldenburg gemeldet. Gestern lag in der Stadt Oldenburg der Schnee so hoch und starke Störungen im Straßen- und Fernsprechverkehr traten ein. — In München-Gladbach wurden durch starke Schneefälle von 700 Fernsprechstellen 604 zerstört. Nach auswärts sind fast sämtliche Telegraphen- und Telephon-Leitungen unterbrochen. — In Hamburg und Umgegend fiel bei Nordostwind ebenfalls reichlich Schnee, der einen feinen grauen Staub enthielt; ähnliche Erscheinungen wurden in Schleswig-Holstein beobachtet.

X M ü n c h e n . Der deutsche Kronprinz reiste gestern Abend 10½ Uhr nach Berlin ab. Um Bahnhofe waren zur Verabschiedung anwesend Prinz Ludwig, der preußische Gesandte mit sämmtlichen Herren der Gesandtschaft und andere herztragende Persönlichkeiten. Der Kronprinz, der von dem zahlreich erschienenen Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt wurde, verabschiedete sich von dem Prinzen Ludwig auf's Herzhafteste.

München. Von Abschluß des gestrigen Festtages bildete eine feierliche Belohnung der Stadt, wie sie München noch nicht gesehen hat. Der Prinzregent fuhr im offenen Wagen mit dem deutschen Kronprinzen, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, durch die Hauptstraßen und wurde überall mit stürmischen, sich immer erneuernden Jubelrufern begrüßt. Nach beendetem Rundfahrt folgte der deutsche Kronprinz einer Einladung des Prinzen Ludwig zur

**Wendtstafel.**  
12 Rom. Das italienische Königspaar wird im Herbst die Höfe von Petersburg, Berlin und Konstantinopel besuchen.  
13 Bombay. Die Volkszählung ergab eine Abnahme

X Barcelona. Vorgestern Abend wurden lärmende Kundgebungen in der Stadt Torella veranstaltet. Die Unruhestifter durchschneiteten die Telegraphenbrähte, zündeten das Haus

eines Industriellen an und schleuderten Steine gegen das Militär, das hieran leidete. Mehrere Personen wurden verwundet.  
Am 11. August. Nach einer Depesche des Generals Serviee hatte er einen Kampf mit Verbütern zu befechten. Als er in ihre Fasche (besieglichten Platz) einzudringen wollte, fand er sie vom Feinde verlassen. Bei der Verfolgung kam es zu einem Gefecht, bei dem die Verbüter unter Unterlassung zahlreicher Totter und verwundeter flohen. Auf französischer Seite fielen 2 Offiziere, 4 französische und 18 eingeborene Soldaten wurden verwundet.



## Zur Saat

empfiehlt:

Nothlee, deutl. exira groblösig, aus der Elbmederung.  
Nothlee, Siebenbürger, vorzgl. für h. f. Gegend, besonders winterfest und reichhaltig.  
Goransit heilbar und sehr von amer. u. sächsisch. Gemischungen.  
Späten einschichtig. Nothlee, jg. Grünlees.  
Gelölse, Thüringer, sa. wied. ob. Dastardlees (Wiese).  
Wand. ob. Tannenlees.  
Incarnatlees, Weißlees, Boharallees.  
Luzerne, echt Provenzer, echte Sandluzerne.

Grasähren  
und Grasmischungen.  
Timothee, vollständig und seidestiel, Haugras engl., import, schwerste Qualität.

Haugras ital., import, schwerste Qualität.

Knaulgras, Honiggras, feinblättr. englisches Rassenraugras pp.

Wiesen-Gasmischungen.

a) Für trocken, wenig fruchtbaren Boden, sandigen Lehmboden.  
b) Für fruchtbaren Boden, guten Lehmb. und Thonboden.  
c) Für feuchten bis nassen Boden.

Rasen-Gras-Mischungen  
für Gärten, Park- und andere Rasenlagen.

Rasenmischung für Gärten und Parks mit gutem Boden (Lehmiger Promenade Mischung).

Rasenmischung für Gärten und Parks mit leichterem, trockenem Boden (Ver. innerer Thiergartenmischung).

Rasenmischung für Blechrosen, nach gewöhnlich zusammengestellte und erprobte Mischung aus Dauergräsern zum Zwecke der Bleche.

Runkeljamen.  
Oberndorfer, gelb plattunde,  
Eckendorfer, verb. Rübenwollen, rothe und gelbe.  
P. utewitzer, gelbe.

Futterkräuter und Divers.

Cerradella, ganz, leise Grinde, Riesenpürgel, Senf, Delrettig, Niagara Kronen Seinsaat, Kohlrüben, Futtermöhren, Virg. Saat Mais, Zuckerhirse, Saat-Erbsen und -Wicken, Gelbe Lupinen, Sandwicken (Bottelsmilde).

Peluschen oder Sanderbsen.

Futterkohl ob. Strunkkraut, hoher grüner Markt (Strunk- und Blätterkohl)

Blügg. ob. Landkraut (Strunk- u. Koss-kohl, auch Rupjamen genannt), Kohlrabi Strunkkraut, echt böhmisches.

Gemüses und Rübenrätersämereien.

Kopfsohl, Braunschweiger, sehr großes, plattes, weißes (Tellerkraut).

Kopfsohl, Utrecht, seines schwärz-rothen, mittelblättr.

Kopfsohl, Holländischer, großer blau-roter, später.

Blätter ob. Winterkohl, Blüsing, Blumen, Rosenthal, Bassettum, Mangold, Dill, Fenkel, Pfeffer- und Gurkenkraut, Kürbis, Petersilie, Radau, Spinat, Rüsalat, Gurkenkresse, Kapunzel, Röti ob. Rotheräben, Kartoffeln, Spargelbüppen, Brokkelin, Radis, Rüttig, Spargelkohl, Blattkürbis, Gurken, zt. lange Schlangen, mittellange frische, kleine frische Trauben, Klettergurken.

Pal ob. Knoblauch, Markt-Erbsen, Scupps, ob. Büschbohnen, gelb- u. grünschötige, Stangenbohnen ic.

Großen Bohnen schöne kleine Stielzwiebeln, rot und gelb.

Alles in vorzüglich hochwertenden Qualitäten.

Für Wiederbeschaffung und größere Abnehmer vorzehlhafteste Bezugssquelle.

**Ernst Moritz,**

Hauptstr. Nr. 2.  
Landwirtschaftl. Saaten-Handlung.  
Gesellschafter Nr. 117.

## Total-Ausverkauf

infolge Ladengeschäftsaufgabe.

Erlaube mir, auf meinen Absatzverkauf von sämtlich auf Lager befindlichen Uhren und Fahrrädern zum Selbstlospreis ganz besonders aufmerksam zu machen.

### Uhren und Fahrräder,

jeder Konkurrenz ebenbürtig, unter weitgehendster Garantie.

**Richard Vogel,** Uhrmacher  
Hauptstraße 73.

**Linoleum**  
anerkannt vorzehlhaftester Fußbodenbelag für alle Wohn- und Geschäftsräume, in Rollenware, Bänken und abgepackten Teppichen, empfiehlt in den verschiedenen Qualitäten und Mustern zu Fabrikpreisen

**Louis Haubold**

Telephon Nr. 111. Poststraße 20. Telephon Nr. 111.

Auf Wunsch gegen von eigenen Leuten.

Linoleum-Seife und Bohnermasse.

**Gesangbücher**  
in guten, soliden, geschmackvollen Einbänden empfiehlt zu billigen Preisen

**Hugo Münfert, Buchhandlung,**  
Wettinerstraße 20.

**Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.**  
Die Eröffnung des Betriebes erfolgt am 16. bis auf der Strecke Schönau-Dresden-Mühlberg und am 17. bis auf der gesammten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg nach folgender Fahrordnung:  
— Gültig bis auf 4. Mai o. c.—  
Von Riesa zu Thal: Vorm. 9, 11<sup>th</sup> und Nachm. 4<sup>th</sup> bis Mühlberg, 6<sup>th</sup> bis Striebitz (Mittwoch und Freitag bis Kreisitz).  
Von Riesa zu Berg: Vorm. 7<sup>th</sup>, 10<sup>th</sup> und Nachm. 1<sup>th</sup> bis Dresden, 4<sup>th</sup> bis Meißen. Frachten werden schnell und billig befördert.  
Dresden, den 12. März 1901.  
Die Direktion.

Die unterzeichnete Zeichnungsstelle nimmt auf Grund des Prospektes Voranmeldungen auf

**M. 15.000.000**

**4% Dresdner Stadtanleihe,**

unkündbar bis 1910,  
welche am 14. März zum Zeichnungspreise von 101.60 zur Subskription aufgelegt werden, spätestens entgegen:  
Riesa, März 1901.

Creditanstalt für Industrie und Handel,  
Filiale Riesa.

**Versuchen Sie einmal**

eine Büchse  
des nahrhaften und wohlgeschmeckenden

**van Houten's Cacao**

wie stets gern getrunken, da sein Aroma im höchsten Grade entwickelet ist und er äußerst leicht verdaut wird.  
Die Bereitungswise ist eine schnelle und einfache.



Ein neuer großer Transport der besten belgischen und dänischen Arbeitshäufde, sowie elegante hölzl. Wagenhäufde stehen von Sonntag, den 17. März ab in unserem Filialgeschäft Riesa zum Verkauf.

**Gebr. Fischer.**

**Gernende Verkäuferin**

Jugend verlost

Rauhaus Germer.

## Schützenhaus Riesa.

Zu unserem Donnerstag, den 14. März, festzuhabenden

### Karpfenschmaus

bedecken wir uns, alle werten Gäste, Freunde und Bekannte ganz ergeben eingeladen.

Hochachtungsvoll G. Enger und Frau.

### Gasthof Mergendorf.

Heute Mittwoch, den 13. März

### grosser Karpfenschmaus.

Reichhaltige Speisenkarte, ff. Rücken.

Von 4 Uhr ab feine Ballmusik.  
Wir bedecken uns, werliche Nachbarn, Männer, Freunde und Bekannte auch hier durch nochmals höchst eingeladen. Gegeben Franz Sachse u. Frei.

Leicht lässlichen heimisch reizend

### Milchzucker

empfiehlt

A. D. Henneke, Drogherhandlung.

### Cervelatwurst,

sehr gute Waare,

Psund 140 und 150 Pf.

Gustav Grünberg,

Bismarckstraße 19.

### Plaumenwür,

rot und lila, Psund 22 Pf.

Preiselbeeren,

ohne Sader Psund 30 Pf.

mit Sader Psund 40 Pf.

### Heidelbeeren,

Ps. 50 Pf.

### Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

Täglich frisch ger. Heringe, Wieler

Wölflinge, Saure und Besser-Gurken

empfiehlt Ernst Krebschmar,

Fischhandlung, Carolastr. 5.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Gustav Schmidt, Göba.

### Hotel Höpfner.

Donnerstag

Schlachtfest,

wozu ergeben eingeladen

Robert Höpfner.

### Restaurant Wartburg, Göba.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

wozu ergeben eingeladen Otto Kausse.

### F. R.

Morgen Donnerstag

und Sonnabend Versammlung

bei Kommerab Kaulukus. D. E.

### Chorgesangverein.

Donnerstag — Übung.

Zurückgekehrt vom Große unserer

lieben Mutter, Schwieger- und Groß-

mutter sagen wir für die vielen Be-

weise herzlicher Teilnahme und für

die reichliche Blumenspende unsern auf-

richtigsten

### Dank.

Otto Schnelle

nebst übrigen Hinterlassenen.

### Todes-Anzeige.

Heute Mittwoch, Morgen 5 Uhr,

verschob nach langem Krankenlager im 59.

Lebensjahr mein guter Sohn, unser

lieber Vater, Schwieger- und Groß-

vater, Bahnwärter

Friedrich Karl Grille.

Dies zeigen bleibt siebzehn

an die traurenden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend

Mitter 1 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Mittwoch die traurige Nachricht,

dass meine liebe Tochter, unsere gute

Tochter, Schwieger- und Schwägerin

Francesca Schumann

geb. Scholz nach langen Leiden im

24. Lebensjahr sanft entschlafen ist,

wodurch siebzigjährig angezeigt.

Riesa, den 13. März 1901.

Christopher Carl Schumann

nebst den übrigen treuensten

Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend

1/2 Uhr vom Trauerhaus, Rauhaus-

straße 37, aus statt.

Stadt 1 Weilage.

# Beilage zum „Stießer Tagewort“.

Band und Ueberzug von Sanger & Winterling in Halle. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Halle.

20.

Mittwoch, 18. März 1901, Abend.

54. Jahr.

## Das Gutscheinystem.

Bei Die Anwendung des Hydrasystems im Gewerbebetriebe — auch Gasse-, Schneeball-, Dauinen-, Gutscheinsystem genannt — ist, wie bereits an anderer Stelle kurz geschildert, durch das Reichsgericht als strafbar anerkannt worden (Urteil des 1. Strafgerichts vom 14. Februar 1901). Das „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in der Nr. 55 (8. Beilage) vom 5. März die eingehende Begründung des reichsgerichtlichen Urteils.

Danach stellt sich der Handel mit Gutscheinen des beschriebenen Systems als die Veranstaltung einer öffentlichen Wissenspielen im Sinne des § 288 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs und zugleich als ein Verstoß gegen die §§ 22 ff. des Reichstempelgesetzes dar. Nach § 288 des Strafgesetzbuchs wird mit Gefangen bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft, wer ohne obige rechtliche Erlaubnis öffentliche Lotterien oder Wissenspielen beweglicher oder unbeweglicher Sachen veranstaltet. Wer Lotterien oder Wissenspielen veranstalten will, hat nach § 22 des Reichstempelgesetzes die Stempelabgabe für die gesamte planmäßige Anzahl der Lose oder Ausweise vor der Spieleinlagen im Vorraus zu entrichten. Zuüberhandlungen werden mit einer Geldstrafe nicht unter 200 Mark oder, wenn aus den Umständen sich ergibt, dass eine Steuerhinterziehung nicht beabsichtigt war, mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark geahndet.

Da auch nach dem sogenannten Hydrasystem ausgestellte Gutscheine ausländischer Händler vielfach nach Deutschland gelangt sind und behutsam Erlangung des in Ausübung gestellten Vorheils von den Inhabern weiter vertrieben werden, so mag zu deren Warnung daraus hingewiesen werden, dass die Strafanwendung des Reichstempelgesetzes sich auch gegen Jeden richtet, welcher den Betrieb ausländischer Lose oder Ausweise über Wissenspielen im Deutschen Reich besorgt. Überdies läuft Jeder, der die von ihm erworbenen inländischen oder ausländischen Gutscheine bei Anderen absetzt und dadurch den Gutscheinbetrieb fördert, Gefahr, auf Grund des § 49 des Strafgesetzbuchs als Gehilfe bei der Veranstaltung einer öffentlichen Wissensspielung strafrechtlich verfolgt zu werden.

## Tagesgeschichte

### Deutsches Reich.

Die Untersuchung des Bremer Attentates hat nach der „Weserzeit“ auch bisher nichts weiter ergeben, als dass sich eine einwandfreie Zeugin freiwillig meldete, welche befandete, sie habe ein entsprechendes Eisenstück am Attentatsorte kurz vor dem Attentat am Boden liegen gesehen. Ein Reichsanwalt ist in Bremen gewesen; die weitere Untersuchung wird dem Bremer Richter Tonanti übergeben. Im Gegensaite zu den bisherigen Angaben von der „absoluten Unzurechnungsfähigkeit“ des Arbeiters Weiland, der den Anschlag auf den Kaiser ausführte, schreibt das „Bremer Tageblatt“: „Unsere heutigen persönlichen Erfundnungen haben in uns den Verdacht der „Abwitschlosigkeit“ oder „Krankhaftigkeit“ des Attentäters leider durchaus nicht bestärkt. Es ist jetzt festgestellt, dass der Mann schon einige Zeit vor dem Attentat sich in der Nähe des Thators herumtrieb, dass er auf und ab ging und sich sichtlich mit einem beunruhigenden Gedanken trug. Er hat sich dann wohl den ihm am passendsten erscheinenden Ort ausgesucht: die

enge Passage am Bischofstor, wo er hoffen sonnte, mit seinem Geschosse den Kaiser zu treffen. Der Charakter der Thätigkeit schließt eine „kranhafte Fülligkeit“ aus, und sollte sich, was wir wünschen möchten, dennoch eine solche herausstellen, so läge eine doch alzg merkwürdige logische Erklärung eines epileptischen Verbrechers vor.“

Kronprinz Wilhelm wird sich am 30. d. M. von Berlin aus nach Stettin begeben. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd hatte den Thronfolger eingeladen, dem Staatslauf der neuen Schnellkämpfers „Kronprinz Wilhelm“ der sich auf dem „Bullen“ bei Stettin im Auftrage des Lloyd im Bau befindet, beiwohnen. Der Kronprinz hat diesen Besuch zugesagt; er wird Vormittags gegen 10 Uhr auf der Werft eintreffen, nach dem feierlichen Akt aber sofort wieder nach Berlin bezw. Potsdam zurückkehren.

Das Centrum führt seine Macht und fordert vom Grafen Bülow Harfe. Die „Kölner Postzeitung“ begeht sturmisches die Befestigung der Überlebenskel der Kulturmärschbewaffnung. „Wenn die heutigen Staatsmänner etwa glauben sollten, sie könnten das Centrum dilatorisch behandeln, so werden sie sich wohl bald eines anderen überzeugen. Es handelt sich darum, dass das Centrum den Auftrag, die Fesseln der katholischen Kirche bedrücken, Beseitigung abzustreifen — diesen Auftrag, der ihm vom katholischen Volke geworden ist — mit aller Energie durchzuführen bestrebt ist. Wie kann man so naiv sein und glauben, das Centrum fühle sich durch ein süßes Lächeln vom Regierungstheater schon genug belohnt?“ Den Grafen Bülow insbesondere glaubt das rheinische Centrumblatt erwähnen und verwarnen zu müssen: „Man kann sich nicht mit der ganzen Welt verbünden, nicht mit allen Staaten und auch nicht mit allen Parteien. Von der internationalen Politik wollen wir hier absiehen, aber wie steht es in der inneren? Graf Bülow ist Agrarier, also ein Freund der Conservativen; er ist „wohlwollend“ gegen die katholische Kirche, demgemäß ein Freund des Centrums; er ist völlig durchdrungen von der Bedeutung des Handels und der Exportindustrie, darum glauben die Liberalen, auf ihn zählen zu dürfen. Die „Deutsche Ztg.“ will wissen, dass er auch die alldutschen Parlamentarier für sich gewonnen habe, indem er sie verständigt habe, „Bierbankpolitik“ trieben nach seiner Ansicht nur gewisse Zeitungen, nicht etwa Dasse und Genossen. Ja, es hat sogar Leute gegeben, die in dem Jurus des Kanzlers an die Sozialdemokraten: „Sie kennen mich ja noch gar nicht“, ein Anzeichen erblicken wollten, dass er auch in Zukunft sein soziales (wenn auch nicht sozialdemokratisches) Herz entdecken würde. Möge Graf Bülow nicht versuchen, sich auf zu viele Stühle zu setzen.“

Über die Entschädigung für Unterstützungen, welche entsprechend dem Gesetz vom 28. Februar 1888 den bedürftigsten Familien von Teilnehmern an der Expedition nach Ostasien gewährt werden, sind besondere Bestimmungen getroffen. Darnach werden die auf Grund dieses Gesetzes erhobenen Unterstützungsansprüche von den Commissionen der Lieferungsverbände eingehend geprüft. Soweit die Bedürftigkeit der einzelnen Familien anerkannt wird, seien die Commissionen den Umfang und die Art der Unterstützungen fest. Die Unterstützungen werden anderweitig festgesetzt oder aufgehoben, wenn die Grundlagen der früheren Festsetzung sich in Bezug auf die Unterstützungsbedürftigkeit der Familien oder in Bezug auf einzelne Unterstützte ändern. Die Lieferungsverbände

haben den beteiligten Bezirkscommandos diejenigen Mannschaften zu bezeichnen, deren Familien Unterstützung erhalten. Die Truppensoldhaber, bzw. die Bezirkscommandos werden den Lieferungsverbänden von der Entlassung dieser Mannschaften, sowie von den im genannten Gesetz vorgesehenen Umständen, welche die Einstellung der Unterstützung mit sich bringen, schleunig Nachricht geben.

Die „Post“ wendet sich in bemerkenswerther Schärfe gegen die in der conservativen Partei des preußischen Abgeordnetenhauses offenkundig hervortretende Neigung, in Sachen der Schule mit dem Centrum zusammen zu gehen. Das Organ der Freiconservativen erklärt rund heraus, dass, wenn sich die Conservativen in eine den Wünschen des Centrums auf dem Gebiete der Kirche und Schule entsprechende Richtung drängen lassen, sie mit der entschiedenen Gegnerschaft der Freiconservativen zu rechnen hätten. Die „Post“ warnt die Conservativen davor, mit dem Centrum in ein Horn zu stoßen und empfiehlt ihnen dringend, ihren sachlich unberechtigten Versprechen gegen die Einsetzung von fünf Kreisinspektoren fallen zu lassen und diese Forderung der Unterrichtsverwaltung, die eine weit über die Einzelfrage hinausgehende symptomatische Bedeutung habe, zu unterstützen. Diese Stellungnahme der „Post“ lässt erkennen, dass Gefahr im Verzug ist.

Die Kosten der Rückförderung der deutschen Truppen aus China werden voraussichtlich bei der Verwaltung des Reichsheeres 21 Millionen, bei der Verwaltung der Kaiserlichen Marine 4557000 Mark, bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung 48000 Mark betragen. — Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von Teilnehmern an der Expedition nach Ostasien sind für das Rechnungsjahr 1900 500tausend Mark und für 1901 700tausend Mark veranschlagt.

„Vom Reichstag“. Der Eröffnungsklang der gesetzigen Sitzung, die erst gegen 14,4 Uhr ihren Anfang nahm, galt dem 80. Geburtstage des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Präsident Groß Wallersee wünschte demselben einen warmen Glückwunsch, den das Haus einschließlich einiger Mitglieder der sozialdemokratischen Partei stehend entgegennahm. Präsident Groß Wallersee betonte, dass der erlauchte Fürst, das Staatsoberhaupt des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, auch in nächster Beziehung zum deutschen Reichstag stehe, dass diesbezüglich auch der deutsche Reichstag alle Verantwortung habe, an der Seite des getreuen Bayerlandes lebhaften Anteil zu nehmen und seinen Glückwunsch für das fernere Wohlgehen Selters ebenfalls aussprechen. In diesem Sinne habe der Präsident eine telegraphische Kundgebung an den Prinzregenten erlassen. — Auf der Tagessitzung stand die zweite Sitzung des Staats des Reichsbahnbaus, zu dem von der Baudirektion eine Resolution vorliegt, die regelmäßige Mitteilungen über die Verhandlungen und Ergebnisse der über Fragen der Sicherheit und Bequemlichkeit des Eisenbahnbetriebs bestehenden Konferenzen fordert. Im Zusammenhang damit wird eine Resolution Müller-Sagan zur Debatte gestellt, die eine baldmöglichste Verbülligung und Vereinfachung der Personen- und Gütertarife auf den Reichsbahnlinien fordert. Präsident des Reichsbahnbaus Schulz verbreitete sich in längeren Ausführungen über die auf der Tagesordnung stehenden Eisenbahntarife: Verminderung der Gefahren, erhöhte Bequemlichkeit des Reisens, Herabsetzung der Taxe und vergleichbar. Hieran schloss sich eine sehr lange und ausgedehnte Debatte, bei der auch wiederum der viel eindrückliche Eindruck zwischen Preußen und Sachsen von sozialdemokratischer Seite zur Sprache kam.

## Die beiden Gräfinnen.

Roman von Mag v. Weihenburen. 42

Sie soll gehen und zwar lugend. Sie blickt um sich; ihre Befürchtungen bedrängen sie lange Zeit, alles, was sie mitgebracht hat, befindet sich noch in dem alten französischen Koffer. Sie steht alle unumgänglich notwendigen Dinge in eine Reisekiste, aber nicht einen einzigen Gegenstand, der von Mrs. Springfield verlorengegangen ist. Ihre Koffer mit dem letzten vierjährigen Taschengeld steht noch in ihrem Kleide; sie kann sich ohne dieselbe nicht helfen. Berghs Diamant glänzt an ihrem Finger, sie nimmt ihn ab und legt ihn auf den Tisch, dann nimmt sie ihren Hut und überwirbelt und ist fertig.

Sie reist nach New-York. Es ist eine große Stadt, und sie kann keine Zeit dort geweisen, kein anderer Grund hat ihre Wahl bestimmt. Was sie dort beginnen will, weiß sie selbst noch nicht. Der Nachzug führt um acht Uhr ab; es ist jetzt noch nicht über fünf. Was soll sie in der Zwischenzeit beginnen? Sie erinnert sie sich, dass sie Gräulein Gillain verprochen hat, sie an diesem Abend zu besuchen, und sie will ihr Wort halten. In, sie will Gräulein Gillain noch zum letztenmal besuchen. Wie leid tut es ihr, die Wohnung dieser Dame zu verlieren, deren Reizung zu begreifen und wohl der Nähe lohnt.

Sie schlief das Thor und geht langsam fort, indem sie nach einem letzten Blick zurückblickt auf das düstere „Leinenhaus“. O Unglückshaus, in welches sie nur gezwungen eingetreten ist, und von dem sie nun als Verliererin ausgetragen wird! Nach ein schwerer Seufzer, kann sie fort, heimlos, ohne Freund, hinaus in die dunkle Nacht!

Gräulein Gillain sitzt allein mit einem Buch. Das kleine Wechseltäschchen im Sandhause ist wie immer behaglich warm und frischlich, der Wissenschein des hellen Lampeurels lichtet auf goldenen Gemälde-Rahmen, funkt auf den Tischen des offenscheinenden Kastens und spiegelt sich auf all

den zerstreut unverliegenden Kippfachen. Sie steht auf, schlägt Buch und Arbeitsbüchchen bei Seite, geht ans Fenster und blickt in die kalte, stürmische Nacht hinaus.

„Ich möchte wohl wissen, ob die kleine Liberté kommt?“ denkt sie bei sich. Sie eilt an die Thür und öffnet sie.

Liberté kommt langsam den Gartenpfad herauf, eine große Handtasche tragend, das Gesicht so bleich, der Schritt so schwer und schleppend, dass Gräulein Gillain eine lange Sorge ergrapt. Was um des Himmels willen hat das Mädchen?“ denkt sie. „Hat ihre Großmutter sie gequält oder ist doch Gräulein Liberté?“

Sie schlägt Liberté in ihre Arme, führt sie herzlich und blickt ihr forschend ins Gesicht. „Sie schleichen ja wie ein Geist aus der Dunkelheit hervor. Wie bleich und blass und angegriffen Sie aussehen! Sind Sie krank? Was fehlt meinem Liebling? Erzählen Sie es Ihrer Großmutter.“

Über Liberté hält Gräulein Gillain einen Stuhl und legt ihre Hand er schöpf auf die gepolsterte Lehne.

„Zieht Ihnen etwas, meine Liebe? Ich wollte, ich könnte Ihnen helfen, ich wollte, dass Sie sich gegen mich austrocknen. Ist Ihre Großmutter daran schuld?“

„O, Gräulein Gillain, liebe, treue Freundin, ich bin zu unglücklich! Ja, mein Herz ist fast gebrochen, aber ich kann es Ihnen nicht sagen. Wozu würde es auch nützen? Sie könnten mir nicht helfen. Niemand in der Welt kann es. Noch vor einer kleinen Weile stand es ganz anders. Einige wenige Worte hätten alles aufgelöst. Jetzt ist es zu spät, für immer zu spät! Es gibt Dinge, die man vergeben, aber nicht vergessen kann. Nein, leben Sie mich nicht so an. Ich kann es Ihnen wirklich nicht sagen. Es gibt Sorgen, die uns niemand tragen helfen kann. Wir müssen allein an Ihnen schleppen. Morgen werden Sie, wie es ganz natürlich erfahren, was geschehen ist, aber heute abend will ich nicht davon sprechen oder darauf denken. Lassen Sie mich da sitzen, Ihnen zuhören und für eine Weile vergessen, wenn ich es vermisse.“

Gräulein Gillain hält sie schweigend und mit Verwunderung sprechen. Endlich fasst sie sich zusammen, und der

schwarze, praktische Verstand, der sie charakterisiert, prägt sich in jedem ihrer Worte aus.

„Mein liebes Kind,“ sagt sie rasch, „ich habe schon früher Ihr verstörtes Aussehen bemerkt, das mir gar nicht gefällt. Haben Sie schon Ihren Thee gehabt?“

„Thee?“ wiederholte Liberté mit milder Stimme, „nein.“

„Ich habe es mir gedacht, haben Sie zu Mittag gespeist?“

„Nein.“

Gräulein Gillain starrt sie an. „Kein Mittagmahl, vielleicht auch kein Frühstück?“

„Ja, nein, ich vergesse.“ erwidert Liberté und führt mit der Hand an den Kopf. „Nein, ich glaube heute noch nichts gegessen zu haben.“

„Ihr unmenschlichen Mäths!“ rast Gräulein Agathe Gillain außer sich vor Stamm, „Kein Mittagmahl, kein Frühstück, nein...“ Sie springt auf, reißt die Thür auf und ruft mit lauter Stimme nach ihrer Tochter. „Ist der Thee bald fertig?“

„Fertig, Madame, der Thee ist gekocht und alles bereit.“

„Decken Sie sich zwei auf, und bereiten Sie geschwind noch ein Beestea. Gräulein Liberté hat noch nichts zu Mittag gegessen.“ Gräulein Gillain rückt ihren Stuhl nach. Liberté und nimmt ihre beiden Hände in die ihres. „Meine Liebe,“ sagt sie mit sanfter Stimme, „finden Sie so überzeugt, dass ich Ihnen nicht helfen kann? Ich habe Sie sehr lieb, kleine. Ich wäre nie zur Gattin geschaffen gewesen, aber gewiss für eine Mutter. Wenn ich eine Tochter hätte, so weiß ich nicht, ob ich sie mehr lieben würde, als ich Sie liebe, und ich würde wünschen, dass Sie gerade so wär wie Sie. Liberté, wenn Sie sich bei Ihrer Großmutter unglücklich fühlen, und ich weiß, dass dies der Fall ist, so kommen Sie zu mir, und bleiben Sie da. Nicht würde mich so glücklich machen! Ich habe tausend Dinge, für die ich dankbar sein muss; aber ich bin ein alleinstehendes Wesen und fühle mich oft einsam ge-  
nug.“

Geschäftlicher Bevollmächtigter Groß-Hohenlohe stellte das Vorbringen eines solchen Krieges oder auch nur ernsthafter Melbungen auf das Unzufriedenheit in Bulgarien. Das Ergebnis der Debatte war die Annahme der Resolution der Kommission und die Genehmigung des Staats des Reichs-Eisenbahnamts.

#### Bulgaren.

Das neue Koalitionsministerium, in dem sich auch Mitglieder des macedonischen Komitees befinden, beweist doch Fürst Ferdinand entschlossen ist, sich auf die Volksstimme zu stützen, ungeachtet der Drohungen, die vom russischen Botschafter in Konstantinopel gegen die bulgarischen Umtriebe in Makedonien ausgesprochen worden sind. Die schwierige Lage, in der sich Fürst Ferdinand befindet, hat es ihm wohl ratsam erscheinen lassen, sich auf diese Volksstimme zu stützen, während er auf der anderen Seite auch dafür gesorgt hat, daß Minister im Kabinett seien, die gewillt und wohl auch befähigt sind, abenteuerliche Bestrebungen einen Damm entgegenzusetzen. In Sofia verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Vorgänge in Makedonien, von wo täglich Verhaftungen von Bulgaren gemeldet werden als eine Folge größter Rücksichtnahme der türkischen Polizei, welche letztere durch die Aufforderung des russischen Botschafters in Konstantinopel, mit aller Energie jeder bulgarischen Agitation in Makedonien ein Ende zu machen, sich zu einem rücksichtslosen Vorgehen ermächtigt glaubt.

#### Die Ereignisse in China.

Die Gerüchte, daß Japan entschlossen sei, gegen die Realisierung des Mandatsvertrags zu protestieren und nördlichstens seinen Vorstellungen auch den erforderlichen Nachdruck zu verleihen, werden jetzt von zufriedener Seite in Wreden gestellt. Es hat vielmehr keine Macht zur Zeit Neigung, diese Frage auf die Spitze zu treiben, und man verläßt sich anscheinend darauf, daß

ein sanfter moralischer Druck durch mittelbare Vorstellungen bei der chinesischen Regierung, deren Stellung an sich schon zweifelhaft ist, Angstand bewegen werde, von seinem Vorhaben, das Mandatsvertragsabkommen allgemein des provisorischen Charakters zu entziehen, zu rechter Zeit abzusehen, eine Hoffnung, die allerdings nach der bisherigen russischen Politik in Ostasien kaum große Aussicht auf Erfüllung hat.

## Zum Krieg in Südafrika.

Doch es auch in England nicht an Stimmen fehlt, die dem Ruhm ihrer Freunde Achtung zollen, beweist ein Artikel der "Westminster Gazette", der folgendermaßen lautet: "Dewet, und immer Dewet! Wenn der Mond aufgeht, so flammen die Feuerzeuge auf: "Selb auf der Hut! Dewet ist in Wrede und marschiert auf Newcastle!" Bei Sonnenaufgang sendet der Telegraph die Botschaft: „Selb vorsichtig, denn Dewet ist in Wreden und wird versuchen, die zwei in Ladysmith zurückgelassenen Totallone gefangen zu nehmen!“ In der Abendämmerung kommen Patrouillen von Osten hergezelt und schwingen ungestüm die Flaggenzeichen: „Dewet hat mit sieben Kommandos Blumbergleich Patz überstritten und marschiert auf General Dartnell, um ihn bei Dundee zu vernichten.“ Rundie, Hunter, Knox und McDonald sind ihm auf den Fersen. Sieben Monate hat er sie in Unruhe gehalten! Dreißigtausend Mann passen ihm an der Grenze der Kapkolonie auf. Er hat die Verbindungslinien weggefegt und mit armelangen 7000 Mann hält er sie alle in Schach. Ein ganzes Bataillon Yeomanry, ein Regiment Militär und Winterkleidung für seine ganze Armee sind weggenommen worden. Gewiß, die Ehre dieses Krieges sind nicht alle auf Seite unserer Armee! Wer wird von Dewet fangen? Ehre, wenn Ehre gebührt, und sobald ein englischer Heiterführer unter denselben Bedingungen, in denen sich jetzt Dewet befindet,

1000 Mann (derunter die Hälfte Kavallerie) gehangen nimmt. Eisenbahnliniens zerstört und General Old Dorx mit 80 000 Mann an der Seite herumschlägt, soll von ihm nur in den Händen höchster Anerkennung gesprochen werden. Einziglich werden gewisse Operationen und keines Unterens, daß Stimme eines jeden Kavallerielehres an jeder Militärschule läuten. Eine Methode wird studiert und seine Praxis wird befolgt werden."

In England selbst zieht sich die Zahl Deter, die öffentlich eine Belagung des Kreises verlangen und für die Buren eintreten. So wird unter Anderem gemeldet: Bei der Rückkehr einer Anzahl von Freiwilligen aus Südafrika forderte der Major von New-Castle-on-Tyne neulich die Einwohner auf, die Soldaten festlich zu empfangen, einen Dankgottesdienst zu halten und den im Kampfe Gefallenen ein Denkmal zu errichten. In einem öffentlichen Schreiben trat der Major Malcolm Bain von der "Church of Humanity" dagegen auf. Er erklärte, die Menschen sollten lieber versuchen, so bald wie möglich zu vergessen, daß jene Männer in einem unglücklichen Augenblick und bei mangelhafter Kenntnis der Verhältnisse an einem ungerechten Kampfe teilzunehmen beschlossen hatten. Er beabsichtigte, demnächst einen Requiemgottesdienst für die bei der Vertheidigung ihrer Freiheit gegen die Engländer gefallenen Buren zu halten und in die "Church of Humanity" den Buren ein Denkmal zu setzen für ihre Geduldigkeit. „Ich bin überzeugt“, so schreibt er seinen Brief, „daß Gott wird recht haben kommen, wo viele Engländer anerkennt werden, daß durch ein herartiges Denkmal ihre Empfindungen besser ausgedrückt werden als durch ein solches, wie sie es jetzt noch in Westminster-Abteil errichten möchten.“

#### Kirchennotizen für Riesa.

Freitag, den 15. März c. abends 7 Uhr 4. Passionsgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarre Friedrich).

# A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

## Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

### Conto - Corrent - und Check - Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

bei tägl. Verfügung	3%
" monatl. Kündigung	3½%
" viertelj.	4%
" halbj.	4½%

p. a.

### Verzinsung von Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen.

### Preisliste für Flaschenbiere der Bierhandlung Max Keyser

Rathausstraße 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

	1/2 Lit. GL 20 Pf.
Wissner Urquell	15
Münchner Augustinerbräu	12
Bairisch Schankbier	18
Freiherrl. von Tucherbräu	18
L. Metten-Stulmbacher Export	18
Münchner Feldbräu	14
Dresden Feldschlößchen Lagerbier	11
do. do. Böhmisches	11
do. do. Ginfach	6

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Waggonladungen direkt aus den betz. Brauereien bezogen werden. Rücksprache von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt.

## 12—15000 Mk.

zu 5% ab 2. Hypothek innerhalb der Brabekasse auf neuerbautes Bindehaus sofort oder später gefeuht. Off. unter: A. B. 100 Postamt I Riesa erb.

## 20000 Mk.

als 1. Hypothek auf Grundstück mit flottem Geschäft auf dem Lande (Ehenhofstation) unweit Riesa für bald ob später gefeuht. Brabekasse ca. 40000 Mk. Weihenheilensumme 1400 Mk. Best. Off. u. Da. an die Exp. d. Gl.

## Urin

Untersuchung, g. sicherer Erkennung aller ersch. inneren Erkrankungen, ohne irgend welche Anstreben zu bedürfen, wird gewislich als alleinige Spezialität v. Rooth. R. Otto Rindner, Dresden-R., d. m. Laboratorium, ausgeführt. Sendungen des Posters, eine U. Flasche in klein. Rücksicht gut verpackt, als Doppelblatt erb.

6 Centner Hen liegen zum Verlauf Weihenstr. 12.

2 bis 3 Centner gutes Hen liegen zum Verlauf Bahra Nr. 40.

## Schütt- und Streustroh

hat zu verkaufen W. Voigt, Großeßau.

## Dünger-Verkauf.

ca. 70 Fuhren Dünger, möglichst im Ganzen verkauft G. Bormann, Großeßau.

„Seien Sie meine Tochter, meine Schwester, was Sie wollen! Sie wissen, daß ich Sie liebe, und ich denke, auch Sie haben Ihre alljährliche Freundin ein wenig lieb?“ 42 „Meine Freundin, meine Freundin.“ wiederholte Viberte und blickte sich mit überströmenden Augen vorwärts, um sie zu küssen. „Was hätte ich hier ohne Sie für ein Leben getan! Sagen Sie nichts mehr zu mir, mein Herz ist so voll, daß ich es nicht ertragen kann. Ich möchte gerne zu Ihnen kommen, aber ich kann nicht, morgen werden Sie den Grund erfahren. Und wenn Sie alles hören, so deutet Sie nicht zu hart von mir. Ob nun Sie es nicht, denn ich bin wirklich nicht schuldig. Könnte ich sprechen und meinen Bruder vereinen? Es ist sehr bitter, bitterer als der Tod, aber das erste von allem war der Gedanke, daß Sie glauben könnten, was die andern sagen, und mich für ein verächtliches, schuldiges Geschöpf halten würden, wie Sie ...“

„Hat sie den Verstand verloren?“ dachte Mrs. Gillain im stillen. Über nein, ein tiefer, dunkler Schmerz blickt dem jungen Mädchen aus den melancholischen Augen, kein irrer Verstand. „Ich verstehe Sie nicht.“ sagte sie verlegen, „was meinen Sie mit der Schuld? Weshalb sagt man Sie an? Und wer sind die Leute, von denen Sie sprechen?“

„Ich, ich vergaß! Sie wissen ja noch nicht! Mrs. Springfield und Mr. Bergh klagten mich an.“

„Bergh!“ rief Gräulein Gillain entsetzt. „Wollen Sie sagen, daß Bergh Sie einer Schuld für fahrig hält?“

„Tadeln Sie ihn nicht,“ loge Viberte müde. „Wie kann er anders? Alles ist gegen mich, und ich kann nichts sagen, nichts thun. Ja, er hält mich für schuldig, und sie haben ihn so gern, daß ich fürchte, er wird auch Sie an meine Schuld glauben machen.“

„Wenn er ein Engel wäre, statt eines Menschen mit seinem kleinen Anteil an dem blinden Eigentum eines Mannes, so würde ich nicht ein Wort gegen Sie glauben! Glauben Sie mir, ich würde ihn gar nicht anhören.“

Habe ich nicht Augen, habe ich nicht selbst ein Urteil, lenne ich Sie nicht zu gut? Ich würde mein Leben für Ihre Güte und Wahrhaftigkeit einsehen, wenn auch ganz Plymouth aufzustecken und Sie aus einem Mund verurteilt! O, liebe kleine, meine Freundschaft ist fast geprägt, ein Wort von Bergh wird sich nicht erschüttern. Ich sehe keinen Ring nicht an Ihrem Finger, wäre es möglich, daß alles zwischen Ihnen zu Ende ist?“

„Alles,“ lautete das traurige Echo.

„Seit wann ist das geschehen? Heute?“

Der Abbruch unseres Gesprächs! O nein, schaut vor einer Woche, ehe er abreiste. Und ich habe weder von ihm, noch von Ihnen etwas darüber erfahren. Nun, und um was hat es sich denn gehandelt? Hat Olimar seinen Verstand verloren?“

„Ist er zur Bestimmung gekommen, sollten Sie sagen! Ein weiser Mann äußert seine Ansicht, ein Narr niemals. Herr Bergh hat sich einfach als einen weisen Mann gezeigt und seine Ansicht geändert. Sprechen wir nicht davon, liebe Freundin. Ich bin von dem allen so müd und bergrast!“ Ein Schluchzen begleitet jedes Wort.

Gräulein Gillain zährt auf: „Sie dürfen jetzt kein Wort mehr sprechen, Sie armes, aufgequertes Kind! O, wie blind doch selbst die besten Männer sein können! Wenn ich denke, daß Bergh an Ihnen zweifelt!“

„Das Essen ist aufgetragen,“ meldet die Dienerin in diesem Augenblick, und Gräulein Gillain führt ihren Gast ins Speisezimmer.

Viberte ist wirklich hungrig und weiß es nicht, bis ihr der Duft des Getränkes und der Speisen entgegnet.

„Nun müssen Sie aber alles, was ich Ihnen vorlege, bis auf den letzten Bissen ansetzen, bis Sie wieder zu sich kommen. Kein Frühstück, kein Mittag, kein Abendessen! Herzen können brechen, doch der Mund muß essen!“ sagt Gräulein Gillain, und Viberte fühlt wirklich zum erstenmal das Bedürfnis nach Nahrung.

„Viberte, ich würde, daß Sie bei mir bleiben. Dies-

ses mariane, verträume Haus und die Herzenfalte seiner Gebieterin müssen Sie ja zollweise töten. Bleiben Sie wenigstens heute nach bei mir.“

„Ich kann wirklich nicht, ich bin ohnedies schon länger da, als ich sollte. Weden Sie mir verzeihen, wenn ich Ihnen gleich jetzt Lebewohl sage? Ich fühle mich neu gekräftigt und erfrischt, seit ich hierher gekommen bin. Sie thun mir immer Gutes. Ich finde keine Worte für mein Gefühl, aber mein Herz ist voll Dank ...“

„Bon Daubarbeit kann zwischen und keine Welle sein; es liegt mehr Glück im Leben als im Rehnen. Wollen Sie also wirklich fortgehen?“

„Ich muß es bleibt mir keine Wahl, sonst würde ichbleiben, und o wie gerne für immer!“

Sie erhebt sich und nimmt ihren Hut und ihre Tasche. Gräulein Gillain sieht ihr schweigend zu und begleitet sie schweigend verbeit bis ans Thor. Es ist jetzt vollkommen dunkel, windstill und warm. Hier bleibt Viberte stehen, streckt beide Hände aus und blickt der Freundin ins Gesicht. „Was soll ich Ihnen von all demjenigen sagen, was mir auf dem Herzen liegt, meine liebste, treueste, beste Freundin!“

„Ich liebe Sie, ich danke Ihnen, und selbstwenn man Sie, Ihrem Herzen zum Troy, schlecht von mir denken macht, werde ich Sie nie weniger lieben und Ihnen doch dankbar sein. Gute Nacht und leben Sie wohl!“

„Aber nur bis morgen,“ sagt Gräulein Gillain voller Sehnsucht.

„Leben Sie wohl, es ist Zeit, daß ich gehe!“

Nach einem Kuss und einen Augenblick später steht Gräulein Gillain allein auf der Schwelle des Hauses. Sie ist ganz bestürzt. Was hat das alles zu bedeuten? Woran wird sie alles erfahren. Über was? Und wohin geht Viberte jetzt in solcher Eile? Wird Bergh heute abend noch kommen? Sie hofft so; er wird ihr dieses Geheimnis erklären, und sie wird ihm stande sein, ihm ihre Geschichte mitzuteilen.

(Fortsetzung folgt.)

81,19